



Die Ausgleichsbewegung

Franz Sedlak

Es ist ein reflexartiges Geschehen: Sobald wir zu stürzen drohen, nehmen wir eine kompensatorische Haltung ein, vollziehen eine Gegenbewegung, um das Gleichgewicht wieder zu erlangen. Was im kleinen Bereich der Alltagsphysik geschieht, ereignet sich auch im großen Zusammenhang von Kultur und Selbstverständnis. Je ohnmächtiger sich der Mensch der naturgegebenen oder gesellschaftlich bedingten Gewalt gegenüber fühlt, je mehr ihn Unkontrollierbares umzuwerfen droht, desto exzentrischer fällt seine Gegenbewegung aus: Magische Kräfte werden beschworen, über die der Mensch verfügt oder zumindest ideell Anteil hat, wenn Zauberlehrlinge und weise Magier die Buchseiten bevölkern. Weil es offenbar den Narzissmus empfindlich stört, wenn äußere Einflüsse das Mini-Universum des Individuums beeinflussen, kehrt auch jene Geisteshaltung wieder, die alles Geschehen dem menschlichen Willen unterwirft, auch sein Leiden ist selbstverschuldet, seine Krankheit selbstgemacht. Auf dieser Welle schwimmen etliche moderne Ratgeber, die die Außenverursachung ignorieren und stattdessen eine eigenartige Ambivalenz erzeugen: Du bist der alleinige Konstrukteur deiner Welt – das ist die erhebende, selbstwertschmeichelnde Frohbotschaft; du bist an allem schuld – das ist die Keule, die auf das gerade erhobene Haupt geschmettert wird. Beispiel Burnout – stärkend oder einfach zynisch?: „Für dein Ausbrennen bist du selbst verantwortlich, nicht deine Firma, nicht deine Arbeitsumgebung, nicht deine Arbeitsbedingungen, nicht die Überlastung durch Personaleinsparung bei gleicher Gesamt-Leistungserwartung, nicht dein Wunsch nach einem Eigenbereich auch in der Zeitgestaltung anstelle einer handy-ermöglichten 24 Stunden-Präsenz. Zeige mehr Begeisterung, so die zusätzliche Verkündigung, denn wenn du entflammt bist, brennt deine Flamme nicht aus.“ Wie wäre eine Ausgleichsbewegung, die die ganze Dynamik berücksichtigt, die realen Kräfteverhältnisse, die situationsgerechte Verantwortungsaufteilung?